



Für immer

Ja, dann stell ich doch mal zum Einstand auch mal was rein. Die folgende Story ist eine Kurzgeschichte mit 23 A4 Seiten und spielt im frühen 23. Jahrhundert. Ursprünglich habe ich dieses Projekt als Captain Future Fanfiction für "zwischen durch" geschrieben wobei es mir ein paar Ideen für meinen zweiten CF-Roman gebracht hat. Ich habe die Kurzgeschichte nun umgeschrieben und von sämtlichen CF-Elementen befreit. Für den geneigten Leser hier im Forum mag einiges vielleicht am Anfang etwas aus dem Zusammenhang gerissen wirken, da auf ein paar Namen zu Beginn nicht näher eingegangen wird, aber ich denke, das spielt im Moment eher eine untergeordnete Rolle.

Die Story wird erzählt aus der Sicht von Captain Joanna Lindner, einer jungen Militärpolizistin und handelt von ihren zwei Ausbildungsjahren an der Polizeiakademie und ihren Schwierigkeiten, die sie dort mit ihrer Ausbilderin hatte.

Für immer

Der lange Winter hatte mir echt zu schaffen gemacht und ich war wirklich froh, dass es jetzt endlich wieder etwas wärmer wurde, immerhin hatten wir schon Anfang Mai. Das letzte Jahr war schrecklich für uns alle gewesen, die Meuterei auf diesem Schlachtkreuzer, meine Geiselnahme, die vielen unnötigen Tode guter und lieber Menschen und dann noch dieser Piratenüberfall auf das Passagierschiff, mit dem Kat und John auf Hochzeitsreise waren. Und der notorische Schwerverbrecher Victor Cullen war immer noch irgendwo auf freiem Fuß. Ich fragte mich immer und immer wieder, warum diese Galaxis nicht endlich mal zur Ruhe kommen konnte. Ich wollte auch mal zur Ruhe kommen. Und Christian hat mir noch immer keinen Antrag gemacht.

Ach ja, mein Name ist Joanna, Joanna Lindner. Ich bin Angehörige der Militärpolizei und vor kurzem wurde ich zum Captain befördert, aber das tut eigentlich nichts zur Sache. Ich wollte auf diesem Wege einfach nur mal ein paar Gedanken loswerden, vielleicht interessiert es Sie ja.

Wie gesagt, ich genoss die ersten Sonnenstrahlen bei einer kühlen Schorle in einem der kleinen Cafés im New Yorker Central Park und wartete. Ich wartete und wartete – auf meine langjährige Freundin und Kollegin Kat. Kat, sie heißt richtig Katherine Ballard und arbeitet ebenfalls bei der Militärpolizei, als Psychologin und Profilerin.

Also, ich saß dort in dem Café und wartete schon über eine halbe Stunde auf Kat. Kat hatte sicherlich die eine oder andere Unart, aber Unpünktlichkeit kannte ich nicht bei ihr, irgendetwas musste also vorgefallen sein. Ich nahm meinen Kommunikator und wollte sie gerade anrufen, als sie neben mir stand. Sie sah aus, als hätte sie kürzlich geweint, aber ihre Mimik sagte genau das Gegenteil von Trauer aus. Nein, sie strahlte über das ganze Gesicht! Und sie sah aus, als wollte sie mir etwas mitteilen. „Kat!“ rief ich, „Wo zum Teufel hast du so lange gesteckt? Ist was passiert?“

Sie zog ihre schwarze Lederjacke aus und legte sie über die Stuhllehne. In ihrer Armbeuge konnte ich ein kleines Pflaster erkennen. So langsam ahnte ich etwas.

Kat war sichtlich außer Atem und das, obwohl sie eine ausgezeichnete Sportlerin war. „Joanna, ich muss dir



Für immer

was sagen und du bist die erste, die es erfährt. Nicht einmal John weiß es.“

Ich musste nur eins und eins zusammenzählen, Kat und John hatten schon so oft darüber gesprochen, es konnte also nur eines sein: „Du bist schwanger“, sagte ich und stand von meinem Stuhl auf.

„Jajajajaja!!!“, rief sie und hüpfte wie ein kleines, aufgeregtes Mädchen auf der Stelle. Sie kreischte förmlich vor Freude, dass die anderen Gäste sie missbilligend ansahen. Ich konnte nicht anders, als meiner Freundin einfach nur um den Hals zu fallen. „Ich war gerade beim Arzt. Definitiv! Sechste Woche! Oh Joanna, ich freue mich so!!!“

Ich konnte Kat kaum beruhigen, aber ich freute mich so sehr mit ihr, das können Sie sich nicht vorstellen. Sie müssen wissen, dass Katherine im Juni 35 wurde und sich schon lange Kinder wünschte. Allerdings hatte Kat erst zwei Jahre zuvor den Mann ihres Lebens gefunden und Ende letzten Jahres geheiratet. Jetzt hatte sie es – verständlicherweise – eilig, ihr Glück zur Perfektion zu bringen. Die Glückliche. Wann ich heirate und endlich eine Familie gründen kann, wissen nur die Sterne. Wobei ... an mir liegt es eigentlich nicht. Ich würde dafür alles hergeben ...

Aber ich schweife ab. Ich sah Kat an. Sie war so wunderschön, wie sie mich anstrahlte. Ihr schulterlanges, tiefschwarzes Haar glänzte mit ihren grauen Augen um die Wette. Die Anstrengungen und Schrecken des vergangenen Jahres schienen ihr äußerlich nichts ausgemacht zu haben, aber ich wusste, dass sie im Inneren brodelte. Oft war sie nach dieser Meuterei zu mir gekommen und klagte über Schlafstörungen und Alpträume, immerhin hatte man versucht, sie zu vergewaltigen. Zum Glück ist es nur bei diesem Versuch geblieben und durch intensive Gespräche im Freundeskreis schaffte sie es schnell, über das Erlebte hinweg zu kommen. Überhaupt ist Kat eine bemerkenswerte, energiegeladene Frau mit Charme, Witz, Verve und fast schon angst einflößender Intelligenz. Allerdings, und das sollte mit ihrer kommenden Rolle als Mutter Gott sei Dank endlich vorbei sein, war sie ein schlimmes Partytier; immer die erste, die irgendwo auftauchte, wenn es was zu feiern gab und meistens eine der letzten, die ging. Aber wer Kat kannte, musste sie einfach gern haben – bei mir war das nicht immer so ...

Kat und ich saßen eine Weile im Café und schwatzten und lachten und gingen mit den Themen immer weiter zurück in die Vergangenheit. Plötzlich fragte sie mich: „Sag mal, Süße. Erinnerst du dich noch, wie wir uns kennengelernt haben? Dein erster Tag an der Polizeiakademie?“

„Nur zu gut“, antwortete ich. „Das war ein Scheißtag, den ich niemals im Leben vergessen werde ...“

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!